Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1844

20.3.1844 (No. 78)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 78. Mittwoch, den 20. März 1844.

* Ueber Frankreichs gegenwärtige Lage im Innern und seine Stellung zu England.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Während der peinlichen, durch die Desavouirung des Herrn Dupetit-Thouars verursachten Eindrücke geschah die Wiedererwählung der fünf legitimistischen Abgeordneten. Es ist dies die letzte Folge der heftigen Adressedebatten. Das Hauptorgan des Ministeriums (das „Journal des Debats"), stellte die Frage, in wie fern diese Wiedererwählung eine Niederlage für die Regierung sey; ob nicht immer legitimistische Abgeordnete in der Kammer gewesen seyen? Allerdings; man behauptet sogar, das Ministerium vom 29. Oktober habe mehrmals dazu beigetragen, sie in die Kammer zu bringen, und heute kommen sie wider seinen Willen und gegen seine Bemühungen dahin. Dies die Niederlage, welche zwar nicht auf die Grundsätze der Regierung von 1830, sondern auf das Ministerium zurückfällt. Hat es sich jetzt darüber Glück zu wünschen, daß es im Ausdruck eines Tadels, der in Jedermanns Gedanke war, alles Maaß überschritten hat? Es konnte alle Gemäßigtdenkenden zu einer gleichlautenden Abstimmung vereinen; statt dessen hat es sie getheilt. Es hat den bedeutendsten Kämpen einer unserer Regierungsform systematisch-feindseligen Partei jubelnde Triumphe bereitet. Ist das Alles sehr geschickt?

Es liegt, wie wir früher schon bemerklich gemacht, in dem Geschick des Kabinets, zu durchaus denen entgegengesetzten Erfolgen zu gelangen, die es sich bei Ergreifung des Staatsruders vorsetzte. Bei seinem ersten Auftreten rühmte sich das Ministerium, daß es allein im Stande sey, um die Regierung von 1830 die Mehrzahl der legitimistischen Partei zu schaaren; es sparte zu diesem Behufe weder Artigkeiten noch Zuvorkommenheiten; selbst in den Wahlkämpfen zog es Legitimisten solchen Männern vor, welche der Julirevolution anerkanntermaßen ergeben waren. Jetzt treten dieselben Männer ohne es und wider seinen Willen in's Parlament. Jetzt halten sich Viele, welche sich der Monarchie von 1830 zu nähern begonnen, welche selbst die Reise nach London tadelten, auf's Neue bei Seite, verletzt, wie sie sind, durch ein ungeschicktes, unglückseliges Wort. Durch welche Reihenfolge von Fehlern ist jetzt die Stellung der Legitimisten, welche bei Beginn der Session nach Jedermanns Anerkenntniß eine so betrübte war, eine solche geworden, daß dieser Partei der Kamm wieder schwellen kann? Wir wissen wohl, was von Illusionen zu halten ist, aber selbst diese Illusionen sind gefährlich, denn sie können eines Tages die Ursache von Aufregungen und Unruhen für das Land werden.

Eben so hatte sich das Ministerium geschmeichelt, ein glücklicher Vermittler zwischen Kirche und Staat zu seyn. Wir wissen, was aus all diesen Hoffnungen geworden ist. Alles Entgegenkommen, alle Gunstbezeugungen, deren Gegenstand die Geistlichkeit gewesen, sind durch immer gesteigerte Forderungen beantwortet worden, bis die Geistlichkeit endlich einen wahrhaften Kreuzzug gegen die Universität unternommen hat. Wir wollen jetzt nicht von den heftigen Pamphleten, den verläumderischen Libellen sprechen, welche von den überspanntesten Vorkämpfern des Klerus in die Welt geschleudert worden sind, sondern uns vorerst nur mit einem wichtigen Aktenstück beschäftigen, welches in den letzten Tagen erst seine Veröffentlichung erhalten hat, obgleich es schon vor einiger Zeit verabfaßt worden ist. Nicht ohne Staunen vernahm man, daß mehrere Bischöfe sich vereinigten, ein gemeinschaftliches Schreiben an den König zu richten. Es ist augenblicklich hervorgehoben worden, daß selbst die Restauration den Bischöfen nie das Recht zuerkannt hat, sich ohne Erlaubniß des Königs zu versammeln und zu berathen. Im Jahr 1828 erinnerte die Regierung der Restauration in einer im „Moniteur" eingerückten Note, daß, wenn der heilige Ludwig und Ludwig XIV. die gerechten und gesetzmäßigen Vorstellungen der französischen Prälaten wohlwollend und günstig aufgenommen hätten, diese Prälaten auch durch den Willen des Königthums selbst zusammenberufen worden seyen. Ueber die Folgen nun eines solchen Schrittes, wenn er geduldet wird, wollen wir uns hier nicht weiter verbreiten, sondern nur die Frage stellen, wohin soll es führen, wenn hohe Würdenträger gemeinsame Schreiben an den König richten über gewisse Verwaltungsangelegenheiten? Und sollen die Bischöfe ein Vorrecht haben, das ihnen weder durch das Konkordat von 1815, noch durch die alte Gesetzgebung gewährt wird, wie aus dem Art. 5 der Ordonnanz von Orleans ersichtlich ist?

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Köln, 10, März. Unsere Alterthumsfreunde und Archäologen beschäftigt in diesem Augenblick der Fund eines ausserordentlich kostbaren Mosaikbodens, den man in einer Tiefe von etwa 15 Fuß bei'm Auswerfen der Fundamente zum Baue des neuen Hospitals von St. Cäcilien entdeckte. Mehrere aufgefundene Substruktionen hatten längst dargethan, daß hier an dem südwestlichen Mauerringe der alten Römerstadt ein bedeutendes römisches Bauwerk gestanden. Der in voriger Woche entdeckte, polychromatisch ausgeführte Mosaikboden läßt aber keinen Zweifel mehr obwalten, daß hier ein Römerpalast erster Größe stand. Die ganze Eintheilung des Getäfels, die auf demselben in kolossaler Form abgebildeten Köpfe des Sophokles, Sokrates und Aristobul — ein vierter war theilweise zerstört — mit griechischen Namensinschriften in den ältesten Buchstabenformen zeugen von einem sehr geräumigen Gemache, welches auf einen Prachtbau schließen läßt. (F. O. P. A. Z.)

Berlin, 14. März. Der franz. „National" vom 21. Februar und nach demselben der „Hamb. Korrespondent" vom 27. Febr. (Nr. 50) erzählen, daß die preußische Regierung von dem französischen Kabinet die Ausweisung mehrerer deutschen Schriftsteller, die zu Paris für Deutschlands Ruhe gefährliche Schriften herausgeben wollten, verlangt, und daß Hr. Guizot jene Ausweisung zugesichert habe. Wir bestätigen hiermit die von dem „Hamburger Korrespondenten" dieser Erzählung beigefügte Vermuthung, daß dieselbe in allen ihren Theilen unwahr ist. (A. P. Z.)

Bayern. München, 16. März. Auf allerhöchsten Befehl wird in der Saline Kissingen ein Soolendampfbad nach dem Muster der besten derartigen Bäder errichtet werden, wodurch unser berühmtes Kissingen abermals einen Zuwachs seiner sanitätischen Anstalten erhält. (W. Z.)

Hannover. * Die „Hannover'sche Zeitnng" gibt einen großen Aufsatz über die diesjährige Kunstausstellung, in der über 500 Gemälde ausgestellt sind. Sie rühmt besonders, daß dieses Jahr weniger Schlechtes, als das vorige zu finden wäre.

Frankreich.

§† Paris, 16. März. (Korresp.) Der „Constitutionel", der am 1. Mai 1815 unter dem Titel „Independant" gegründet, und gestern wegen Mißhelligkeiten unter den 15 Aktionären um 432,500 Fr. verkauft worden ist, fiel durch diesen Verkauf an 10 der bisherigen Aktionäre. Er wird, wie bisher, fortfahren, ein Organ des linken Zentrums zu seyn. — Die Blätter enthalten heute nichts Neues von Belang. — Die Subskription des „National" beträgt bis jetzt 4996 Fr. 55 Ct. — Gestern hat die Gemäldeausstellung, 2300 Nummern enthaltend, ihren Anfang genommen. — Hr. v. St. Priest hat der Kammer einen Antrag auf eine Postreform hinsichtlich des Briefportos übergeben; er will möglichste Gleichstellung und Verminderung des Portos. So lange aber Hr. Coste an der Spitze des Postwesens steht, ist keine Aenderung in dieser Hinsicht zu erwarten.

☞ Abgeordnetenkammersitzung vom 16. März, unter dem Vorsitz des Hrn. v. Salvandy. Nach einigen Gesetzentwürfen von nur lokalem Interesse führt die Tagesordnung zur Entwickelung des Vorschlags des Hrn. Combarel de Leyval, bezweckend eine Abänderung des Art. 34 der Kammerordnung, nämlich die abtheilungsweise Abstimmung an die Stelle derer durch Aufstehen und Sitzenbleiben einzuführen. „Meine Herren, beginnt Hr. Combarel de Leyval, ich wünsche Ihnen zweierlei zu beweisen: 1) daß ein Mißbrauch in Ihren Vorschriften herrscht, und 2) daß nichts leichter ist, als die vorhandene Lücke auszufüllen. Das Abzählen durch Aufstehen und Sitzenbleiben, wie es in dieser Kammer geschieht, ist etwas Unsicheres, Gewagtes, sobald die Mehrheit schwach ist, die Meinungen sich so ziemlich aufwiegen, alsdann stellt sie Vieles dem Zufall anheim. Ich klage Ihr Bureau nicht an, es ist unfähig, freiwillig einen Irrthum zu begehen; wen ich anklage, das ist die Vorschrift. Die abtheilungsweise Abstimmung, die ich Ihnen vorschlage, ist auch nichts anderes, als die bisherige Weise, nur daß mit Nachzählen Beauftragte in jeder Meinung einen Irrthum gar nicht mehr zulassen; sie bietet also größere Bürgschaften. Auf diese Weise können die Parteien sich wenigstens ehrenvoll bekämpfen, ohne sich schmählichen Nachforderungen und Anschuldigungen auszusetzen. Unter diesem Gesichtspunkte sowohl, als dem der Wahrhaftigkeit der Abstimmung empfiehlt sie sich Ihrer Aufmerksamkeit." (Verschiedenartige Bewegung.) Hr. v. Ressigeac bekämpft den Vorschlag und meint, die gegenwärtige Abstimmungsweise sey nicht so fehlerhaft, als man sie darstellen wolle.

Der Inquisitor.

Novelle aus der Geschichte Lüttichs.

Von A. v. Bülow.

(Fortsetzung.)

Während die alte Edeldame so unverhohlen ihre Gesinnungen äusserte, ging auf dem Gesichte dessen, an den sie ihre Rede richtete, sichtbarlich eine Veränderung vor; seine Fäuste ballten sich krampfhaft zusammen, und was die Gräfin für einen Ausdruck des Schmerzes gehalten hatte, war Nichts, als das Gepräge einer um so ingrimmigern Wuth, je mehr er sie in sich zurückzwingen mußte. Endlich antwortete er mit dumpfer, vor Zorn fast erstickter Stimme:

„Frau Gräfin wollen wahrscheinlich von Jamolet sprechen, dem geistlichen Richter, welchem das Volk den Namen: „der Inquisitor" gegeben?"

„Ihr habt es errathen, und ich danke dem Himmel, daß er in seiner Gnade Euch hierher gesandt hat, damit Ihr mein Dolmetscher bei unserm guten Fürsten seyn möget; denn ich darf nichts von seiner Gnade hoffen, wenn ich mich nicht unmittelbar an ihn wenden kann."

„Ihr könnt Euch vollkommen auf mich verlassen, Frau Gräfin", entgegnete der Mönch mit scharfer Betonung; „wessen Begnadigung wollt Ihr vom Fürsten erlangen?"

„Die Julians v. Jemeppe, des ältesten Sohnes meines verstorbenen Bruders."

Der Mönch war so erstaunt, daß er kaum verbergen konnte, welche Freude er empfand; sodann sagte er:

„Ach ja, Ihr wisset ja noch nicht, welches der Beweggrund meines Hieherkommens ist. Der Fürst, welcher von der Erbitterung und dem Haß der durch ihn ihres Oberführers beraubten „Ufermänner" für Euch, Frau Gräfin, nachtheilige Folgen fürchtet, hat mich zu Euch gesandt, um Euch zur Annahme der Gastfreundschaft zu bewegen, die er Euch in Lüttich anbietet, während ich Euch zugleich von seiner Seite die aufrichtigsten Beileidsbezeugungen wegen des neuen Unglücks überbringen soll, das Eure Familie betroffen."

„Was wollt Ihr damit sagen?" fragte die Edeldame, indem sie mit Lebhaftigkeit aufsprang.

„Ich wage nicht, auszusprechen . . ."

„Sprecht, ich beschwöre Euch darum. Welche neue Trauerbotschaft habe ich noch zu vernehmen?" fiel sie ihm, mit der größten Aufregung und fast athemlos vor Angst, in's Wort.

Der Dominikaner zauderte noch einige Augenblicke, da er eine teuflische Lust daran fand, die Qual der Gräfin auf's Aeusserste zu treiben . . . Endlich sagte er mit lauter Stimme und jedes einzelne Wort stark betonend:

„Was Ihr zu erfahren habt? Den Tod Eines der Eurigen. Euer Neffe Julian v. Jemeppe ist gestern hingerichtet und sein Leichnam an der Walpurgispforte angenagelt worden."

„O Gott, es ist also zu spät! . . ." rief die Edeldame v. Bierset und sank leblos auf den Boden.

Indem der Mönch an der Edeldame vorüberging, um nach der Klingelschnur zu greifen, warf er einen Blick auf sie, in dem sich die ganze höllische Wollust befriedigter Rache aussprach. Als darauf die Dienerinnen der Gräfin eintraten, zog er sich in eine Fensterbrüstung zurück. Die erschreckten Frauen drängten sich um die Ohnmächtige her und ließen ihr schleunigst alle Hülfe angedeihen, welche ihr Zustand erforderte. Da dies Alles aber nicht ohne einiges Geräusch vorgehen konnte, so erfuhr auch Margarethe, die Nichte der Gräfin, bald den Unfall ihrer

Ich kann, schließt der ehrenwerthe Redner, in dem gegenwärtigen Antrag nichts Anderes sehen und die Kammer wird ihn ebenso betrachten, als eine einfache Protestation gegen die Abstimmung vom 29. Februar. (Bewegung.) Hr. Denis unterstützt den Antrag: Meine Herren, sagte er, ich habe die abtheilungsweise Abstimmung in den Bureaux bekämpft (ah! ah!), heute vertheidige ich sie (ah! ah!). Der Antrag ging von einem Mitglied aus, mit welchem die Mehrheit nicht zu stimmen gewohnt ist (Heiterkeit); nach der seit Eröffnung der Session von der Opposition befolgten Kampfweise haben wir das Recht, ihr zu mißtrauen. (Murren links.) Seither aber bin ich anderer Ansicht geworden, ich habe sorgfältig geprüft und jeden Parteigeist von mir werfend, habe ich gedacht, es handle sich hier nur um eine arithmetische Frage. Von diesem Augenblicke an lade ich die Mehrheit ein, eine Loyalitätsfrage daraus zu machen, sich nicht mehr Beschuldigungen von Fälschung auszusetzen. (Lärm.) Die abtheilungsweise Abstimmung wird länger dauern, mehr Umstände machen, doch was liegt daran, wenn sie ein Mittel ist, zu einem höheren Grade von Sicherheit zu gelangen; ich lade daher die Mehrheit ein, sie anzunehmen. (Lärm. Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!) Der Präsident bringt den Antrag zur Abstimmung. (Tiefe Stille.) Ein erster Versuch ist zweifelhaft. (Lärm. Aufregung.) Bei'm zweiten Versuche erklärt das Bureau, der Zweifel bestehe noch immer. Der Präsident erklärt hierauf, daß den Vorschriften zufolge nun zur geheimen Abstimmung geschritten werden müsse. Diese ergab 355 Stimmende; absolute Majorität 178; für den Antrag 174, gegen denselben 181, also verworfen, aber mit so bedeutender Minderheit, daß der Sieg der Rechten wieder nur ein geringer ist. Die Sitzung dauert bei Postabgang noch fort.

☞ Pairskammersitzung vom 16. März. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung über verschiedene Bittschriften. Der Marquis v. Boissy d'Anglas stellt nach vorläufiger Besprechung mit dem Präsidenten einen folgendermaßen abgefaßten Antrag: „Ich bitte die Kammer um die Ermächtigung, die Niederlegung des Berichts und aller auf die Besitzergreifung von Tahiti und der nachgefolgten Begebenheiten bezüglichen Papiere und Aktenstücke auf dem Kammertisch verlangen zu dürfen." Der Präsident: Will die Kammer unverzüglich die Entwickelung des Antrags des Hrn. Marquis v. Boissy anhören? (Zahlreiche Stimmen: Ja! ja!) Der Präsident: Hr. v. Boissy hat das Wort. Hr. v. Boissy: Wir haben beschlossen, daß die Berathung über Tahiti stattfinden solle bei Gelegenheit des Gesetzes über die geheimen Gelder, allein dieser Berathung muß die Mittheilung der beweisenden Aktenstücke vorhergehen. Diese Mittheilung ist besonders nothwendig durch einen Vorgang im englischen Parlament, wo beschlossen wurde, daß alle auf Tahiti bezüglichen Aktenstücke niedergelegt werden. Ich glaube nun, daß es für die Würde der Kammer und des Landes von Wichtigkeit ist, daß wir von diesen Dokumenten auf anderem Wege als durch die englische Presse Kenntniß erhalten; und deshalb bitte ich die Kammer, um die Ermächtigung von dem Hrn. Rathspräsidenten in Abwesenheit des Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten diese Mittheilung verlangen zu dürfen. Der Antrag wird ohne Widerspruch angenommen. Bei der sofort vorgenommenen Berathung über das Gesetz, welches der Tochter des Marschalls Drouet d'Erlon einen Jahrgehalt sichern soll, trägt Marschall Soult auf Wiederherstellung der Fassung der Regierung an, worauf das Gesetz nach kurzer Diskussion mit 107 gegen 4 Stimmen angenommen und die Sitzung aufgehoben wird.

Griechenland.

☽ München, 17. März. (Korresp.) Gestern Nachmittag um 3 Uhr ist endlich die mit so großer Spannung erwartete Post aus Athen vom 27. Februar hier eingetroffen. Ursache der Verspätung waren lediglich die anhaltenden Stürme, in Folge deren das Dampfboot, statt sieben oder acht, diesmal nicht weniger als zwölf Tage zu seiner Ueberfahrt gebraucht hat. Die Neuigkeiten, welche wir erhalten haben, sind zwar nicht so schlimm, als hatte gefürchtet werden wollen, lassen aber doch auch des Guten noch sehr viel zu wünschen übrig. Mit peinlichem Gefühl wird man erfüllt, wenn man liest, in welcher Wuth die griechische Presse über den mit einer Majorität von 114 gegen 96 Stimmen gefaßten Beschluß der Nationalversammlung tobt, durch welchen die Lebenslänglichkeit der Senatoren ausgesprochen wird, so wie das Recht für den König, sie, die Mitglieder der ersten Kammer, zu wählen. In Folge dieses Beschlusses, gegen welche er mit der Opposition angekämpft hatte, nahm der Ministerpräsident Metaras mit noch zweien anderen Ministern seine Entlassung, weshalb der September-Ministerrath als aufgelöst angesehen werden muß. An Ministerkandidaten fehlte es nicht. Dagegen war alle Aussicht, sich in Athen, oder in Griechenland überhaupt, auf irgend eine Weise Geld zu verschaffen, selbst nur geringe Summen, durchaus verschwunden, und es steht zu fürchten, daß an diesem Stein des Anstoßes zuletzt noch das ganze griechische Staatsschiff scheitern werde. Maurokordato scheint im Sinne der Repräsentanten Englands und Frankreichs regieren zu wollen; daß nur er allein jetzt regiert, ist wohl kaum zu bezweifeln, und man freut sich hier dieser Wahl König Otto's nicht genug.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 2. März. Sogenannte Mißheirathen zwischen Adeligen und Bürgerlichen kommen in Rom seltener vor, als an andern Orten. Der römische Adel vererbt sich, wie in England, ausschließlich mit Titel und Lehen an den Erstgeborenen, dessen Geschwister ohne adelige Titel nur mäßig dotirt werden. Eben darum aber schließen Adelige fast stets nur mit Adeligen Ehebündnisse. Um so mehr wird die von dem Herzog (Duca) Caffarelli mit einer Fleischerswittwe neulich eingegangene Heirath besprochen. Die Vorfahren des Duca waren Vertraute Kaiser Karl's V., der stets bei ihnen wohnte, wenn er hieher kam. Uebrigens ist die Frau eine Venus. Doch hat der Duca ihretwegen sein Kommando der Leibwache des Papstes, Guardia nobile, die nur aus Baronen, Marchesen ꝛc. bestehen kann, niederlegen müssen, da seine Standesverwandten ihn zu rücksichtslos verhöhnten. (D. A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 9. März. Politische Rechtschaffenheit und bürgerlicher Muth, der eitle Popularität zu verachten weiß, wann es sich um Erfüllung einer Gewissenspflicht handelt, sind seltener als man wohl glaubt. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß in den Augen unserer Oppositionsblätter es keine größeren Patrioten im Lande gibt, keine aufgeklärteren, von den wahren Forderungen des Vaterlandes tiefer durchdrungenen Holländer, als diejenigen, welche gegen den Finanzgesetzentwurf gesprochen haben. Was würden diese Blätter sagen, wenn sie wüßten, daß einer der Deputirten, an welche sie wegen ihrer Reden gegen das Gesetz das meiste Lob spenden, gerade derjenige ist, welcher nach der Prüfung des Entwurfs in den Abtheilungen erklärt hatte, er möchte die Annahme desselben lieber mit sechs als mit einer Stimme unterstützen! Nun dieser Deputirte, im Privatleben übrigens der vortrefflichste Mensch, hat nicht den Muth gefunden, auf der Rednerbühne die Meinung auszusprechen, welche seiner innern Ueberzeugung entsprach. Die Furcht vor den Blättern, die Besorgniß, nicht wieder erwählt zu werden, hat ihn zu dieser Schwäche verleitet. Seine Kollegen sind großmüthig genug gewesen, ihm dieselbe nicht öffentlich vorzuwerfen; der Einfluß auf die Kammer aber, welchen er bis jetzt ausübte, ist unwiederbringlich dahin. (A. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Aus Ungarn, 10. März. Man bringt neuerdings eine Auswanderung der überzähligen Bevölkerung Deutschlands nach Ungarn, Siebenbürgen und den Donaufürstenthümern in Vorschlag. Schreiber dieses kennt die dasigen Verhältnisse seit vielen Jahren ganz genau und kann darüber genügende Aufschlüsse geben. Es ist daselbst nicht einmal nöthig, Oedungen und Wälder in den Bereich von etwa beabsichtigten Ansiedelungen zu ziehen, denn es gibt dort pflugbares Land in Menge, das jetzt zum Theil nur eine dürftige Weide, zum Theil aber auch bei höchst mangelhafter Kultur, trotz seinem ungeheuern Bodenreichthum nur sparsame Ernten bringt und nur des Fleißes und der höhern Kultur bedarf, um zwei- und dreimal mehr als seither zu tragen. Unter Anderem hat die Kammer (das Staatsärar) in Niederungen ungeheuere Landstrecken, worauf ein Boden ist, der bei der jetzigen Kultur schon zehn- bis zwölffältig trägt, und wovon das ungarische Joch (zu 1200 Quadratklaftern) zu zwei Gulden Konventionsmünze jährlicher Pacht ausgegeben ist. Allein im arader und bekescher Komitate, in der Nähe der Theis, liegen 64,000 Joch solcher Ländereien in einem Zuge. Nebst diesen haben viele Privatbesitzer Güter, deren Ausdehnung sich auf 10,000 und mehr Joche erstreckt, und von denen nach der jetzigen Aufhebung der Aviticität viel zu kaufen wäre. Von den Kameralgütern sind in neuerer Zeit viele verkauft worden und es würde mit noch mehreren der Fall seyn, wenn es nur Käufer dazu gäbe. Eine Aktienunternehmung, wie neuerdings vorgeschlagen wurde, wäre in jedem Falle leicht ausführbar, und die Aktien müßten bald zu den gewinnbringendsten Papieren gehören. Man nehme an, es solle sich eine solche auf 100,000 Joch (ungefähr 166,000 preußische Morgen) erstrecken, so würde zum Ankauf des Landes ein Kapital erforderlich seyn von höchstens 4,800,000 fl. rhein. Daraus ließen sich 5000 große und kleine Besitzungen (im Durchschnitt gegen einander gerechnet jede zu 20 Joch) bilden. Zur Errichtung von Gebäuden, Anschaffung von Ackergeräthen, Vieh ꝛc. würden für den ersten Anfang genügen 3,850,000 fl., und es beliefe sich sonach das aufzubringende Aktienkapital auf die Summe von 8,750,000 fl. In Ungarn ist der Zinsfuß noch immer 6 Proz, und zwar werden solche Zinsen bei der jetzigen, niedrigen Kultur aufgebracht. Es ist daher fast gewiß, daß das Unternehmen einen noch mehr als um die Hälfte höhern Ertrag gewähren würde. Die Ländereien, welche man erwürbe, würden von Jahr zu Jahr in ihrem Werthe steigen, weil dies auch mit dem Ertrage der Fall wäre. Einen genau entworfenen und ausgeführten Plan zu einem solchen Unternehmen zu liefern, gestattet der Raum dieses Blattes nicht. Würden sich nun die deutschen Regierungen bei der ungarischen Hofkammer verwenden, so wäre dem Unternehmen der Weg gebahnt. Es bestehen in jenen Gegenden schon Kolonisirungen insbesondere von sogenannten Tabaksgärtnern, deren Haupterwerb im Anbau

---

Tante und eilte zu ihr herüber. Es war ein rührender Anblick, zu sehen, wie dieses junge Mädchen, vom aufrichtigsten Schmerz erfüllt, sich über ihre Pflegemutter beugte und die erstarrten Glieder derselben durch die Gluth ihrer Küsse zu erwärmen suchte. Margarethens schlanke, hochaufgeschossene Gestalt, ihre goldfarbigen Haare, die in strahlenden Locken ihren alabasterweißen Hals umflossen, ihre großen, blauen Augen mit ihrem unbeschreiblich süßen Ausdruck, die jugendliche Frische ihrer Wangen, die Bescheidenheit und Unschuld, welche über ihr ganzes Gesicht ergossen war, die anmuthige, hingebungsvolle Unbefangenheit ihres ganzen Wesens, — dies Alles verlieh ihr einen unsäglichen Reiz und eine herzgewinnende Anziehungskraft und bildete einen eigenthümlichen Kontrast mit der farblos bleichen Gestalt, die sie mit unermüdlicher Sorgfalt pflegte und deren ersten Blick sie mit Aengstlichkeit erwartete.

Nach und nach kam die gute Edeldame wieder zu sich, noch aber konnten ihre Augen die Umstehenden nicht erkennen. Sie fuhr mit der Hand an die Stirn, wie eine Person, die sich Etwas in's Gedächtniß zurückrufen will; in dem Maaße aber, daß ihr die Erinnerung des Vorgefallenen zurückkam, zogen sich ihre Gesichtsmuskeln krampfhaft zusammen, bis sie endlich in einen Strom von Thränen ausbrach, der ihrem Herzen Luft machte. Mit dem Tone des schneidendsten Schmerzes rief sie unter Seufzen und Schluchzen:

„Mein armer Julian! Sie haben ihn gemeuchelmordet!"

„Was sagst Du, Tante?" frug Margarethe entsetzt; „nein, Mutter, das ist unmöglich; es ist ein böser Traum, der Dich ängstigt."

„Ach ja, mein Kind! . . . Gewiß . . . Es ist nur ein Traum", sagte die Gräfin und sah mit halb irrem Blick auf die Personen, die um sie her standen; „ich habe mir das nur eingebildet, nicht wahr? Wiederhole mir Deine Worte, mein Kind; . . . aber doch . . . dieser Priester . . . Sieh", sagte sie, stieß einen Schrei aus und zeigte mit dem Finger nach der Fensterbrüstung hin, in welcher der Dominikaner unbeweglich stand, indem sein Blick starr auf Margarethen ruhte.

Margarethe schauderte vor diesem Blick zusammen und ihre Zunge war ihr wie gelähmt; sie vermochte nicht ein Wort hervorzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Neapel, 29. Febr. In Palermo schwebt gegenwärtig ein interessanter Prozeß. Ein dortiger Kaufmann behauptet nämlich, dem Vater eines Marchese, der einer der angesehensten sizilianischen Familien angehört, auf einen Wechsel, welchen er vorzeigt, eine Summe Geldes vorgestreckt zu haben, die sich sammt den mehrjährigen Zinsen auf 40,000 Dukaten beläuft. Der Marchese erklärt nun die Unterschrift seines Vaters für unächt, sich darauf stützend, eine solche Summe würde nicht auf einen einfachen Wechsel, sondern auf ein authentisches Aktenstück hin ausbezahlt. Nach einem hier bestehenden Gesetz muß jedes Mal, so oft die Aechtheit einer Unterschrift in Abrede gestellt wird, dessen ganzer Betrag beim Gerichte hinterlegt werden, ehe die Prozedur begonnen werden kann, welcher Nothwendigkeit auch der Marchese sich hat unterwerfen müssen. Der Advokat des Kaufmanns, ein junger, sehr verdienter Rechtsgelehrter Neapels, hat nun in seiner Vertheidigungsschrift den Beweis geführt, daß unter den damals obwaltenden Umständen, welche die strengste Geheimhaltung erforderten, jene Summe nur auf Grund eines Wechsels ausgezahlt werden konnte, und durch die unparteiischsten Vergleichungen der Schriftzüge, zu denen man Sachkenner aus verschiedenen Theilen des Reiches berief, ist die Einerleiheit jener Unterschrift mit den Schriftzügen des alten Marchese auf's Bestimmteste ausgesprochen. Bis jetzt ist das Urtheil, dem man mit größter Spannung entgegensieht, noch nicht gefällt worden.

— (Frühnachhausekommungsverein.) Unter obigem Namen ist in Kaufbeuren von der Gattin eines Chirurgen ein Verein gestiftet worden, dem auch bereits 48 Bürger beigetreten sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des Tabaks besteht. Sie nehmen gewöhnlich das Land von den Grundbesitzern in Erbpacht, und zwar meist unter so günstigen Bedingungen, daß sie bei Fleiß und Sparsamkeit zum Wohlstande gelangen. Was für deutsche Ansiedeler in jenen Gegenden noch besonders zu bedenken ist, das ist der Umstand, daß es dort überall an arbeitenden Händen fehlt, und daß man dort die Deutschen wegen ihres Fleißes vorzugsweise gern hat. Die Reise dahin ist kurz in Vergleich mit der nach Amerika, und ist mit keinen Gefahren verknüpft. Die Donaudampfschifffahrt beschleunigt die Reise und vermindert die Kosten. Sollte der Gegenstand weitern Anklang finden, so werden wir nicht ermangeln, ihn später noch klarer auseinanderzusetzen. Jedenfalls verdient er wohl einer noch ernsteren Erwägung, da der vorgeschlagene Weg geeignet seyn dürfte, der Uebervölkerung Deutschlands einen wohlthätigen Abfluß zu verschaffen und nebenbei eine Einnahmsquelle zu eröffnen. Bei 100,000 Jochen dürfte es übrigens gar nicht sein Bewenden behalten, da in Ungarn viele Millionen Joche guten Landes noch so schlecht benützt werden, daß sie ausscheiden könnten, ohne daß die dermaligen Verhältnisse sonderlich geändert würden. Denn es ist nicht schwer zu beweisen, daß jenes Land noch sechs bis acht Millionen Einwohner mehr als jetzt zählen könnte, ohne daß ein Bedenken wegen ihres Unterhalts stattfinden dürfte, vorausgesetzt, daß die Ertragsfähigkeit des Bodens so angesprochen würde, wie es seine Natur gestattet. (S. M.)

Spanien.

Madrid, 10. März. (Korresp.) Die letzten Nachrichten aus dem Lager von Alicante bestätigen die Gefangennehmung Bonet's nicht. Dagegen sind beinahe alle seine Begleiter ergriffen und erschossen worden. General Roncali ist am 7. mit dem größten Theile seiner Heeresabtheilung nach Carthagena aufgebrochen, wo am 4. die Aufständischen einen Ausfall bewerkstelligt hatten, der von einem mörderischen Gefecht begleitet war; die Rebellen waren 600 Mann stark und wehrten sich hartnäckig, wurden aber von General Concha mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen. Die Belagerer verloren zwei ihrer tapfersten Offiziere. Nach dem „Diario" ist ein Mensch festgenommen worden, welcher einen Postwagenkondukteur mit 2000 Douros bestechen wollte, den Wagen, worin sich einige Minister nach Aranjuez begaben, umzuwerfen; der Bösewicht sitzt in engem Gewahrsam.

Amerika.

Vereinigte Staaten. *Die letzten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten sind vom 28. Febr. — Washington, 28. Febr. Die ganze Stadt ist in der tiefsten Trauer. Ein schreckliches Ereigniß hat das Land in Bestürzung versetzt. Kapitän Stockton vom Dampfboot „Princeton" hatte 3 bis 400 Herren und Damen auf's Verdeck geladen. Der Präsident, seine Familie, der Minister, mehrere Gesandte, Senatoren und Deputirte fanden sich auf dem Schiff ein, um seine großen Kanonenmanöver zu sehen. Nach einem Gruße von 21 Kanonenschüssen ward das große Stück geladen, um den Damen die Einwirkung einer Kugel von 230 Pfund auf's Wasser zu zeigen; sämmtliche Eingeladenen befanden sich auf dem Verdeck. Es ward abgefeuert und die Kugel durchlief die Zwischenräume, indem sie 12 Sprünge auf der Oberfläche des Meeres machte. Beim Zurücksteuern des Schiffes schlug der Kapitän vor, das große Stück noch einmal zu laden. Es ward abermals abgefeuert und die Herren Upsher, Minister des Innern; Gilmer, Marineminister; Virgile Marey, Deputirter von Maryland; Kennon, Kanzleidirektor der Staatsbauten, und Hr. Gardner von Newyork fielen todt zur Erde, ohne nur noch einen Laut von sich zu geben. Der Kapitän stand mit verbrannten Haaren wieder auf, sein Gesicht war voll Blut und schwarz von Pulver. 8 oder 10 Mann von den Schiffsleuten sind gefährlich verwundet. Einen Augenblick früher stand der Präsident in der Nähe der zersprungenen Kanone. — Man hat Nachrichten aus Veracruz, welche die Ausgleichung der Schwierigkeiten zwischen England und Mexiko in Zweifel setzen. Yucatan wird fortan wieder zur mexikanischen Republik gehören. — In Neuorleans ist ein großer Brand ausgebrochen. Der Verlust der Waaren wird auf 8500 Ballen Baumwolle, 340,000 Dollars an Werth geschätzt. Das Feuer ist auf einem großen Fahrzeug ausgebrochen. Der Schaden wird im Ganzen auf 375,000 Dollars angeschlagen, welches die Versicherungsgesellschaft zu ersetzen haben wird.

Baden.

Brandfälle. *Schon wieder haben sich in unserm Lande mehrere Brandunfälle ereignet. In Guttenstein brannte am 8. d. die Hütte eines armen Geschwisterpaars nieder; ihr ganzer Reichthum, der in 2 Ziegen bestand, wurde ein Raub der Flammen. — In Unterschüpf bei Borberg brannte am 10. d. ein Haus ab, und nur der schnell herbeigeeilten Hülfe hat man es zu danken, daß die Nachbarhäuser gerettet wurden. — Am 15. d. brach in Oberweier ein Brand aus, der durch die schnell herbeigeeilte Hülfe ohne großen Schaden vorüber ging.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[A.290.1] Karlsruhe.

Aachener und münchener Feuerversicherungsgesellschaft.

In Bezug auf die Erklärung der unterzeichneten Generalagentur vom Januar d. J. in badischen Blättern, welche zur Erwiderung auf ein Inserat des Altbürgermeisters Duttlinger in Oberwangen vom 6. desselben Monats diente, wird hiermit nachstehende eigenhändige Erklärung des genannten Duttlinger veröffentlicht:

„Die Erklärung vom 6. vor. Monats in der Oberrheinischen Zeitung in Betreff der aachener und münchener Feuerversicherungskompagnie nehme ich als durch fremde Anreizungen und zu weit gehend zurück, indem ich mich einer bessern Ueberlegung hingebe.

„Was den Abdruck oben erwähnter Erklärung „in der Mannheimer Abendzeitung Nr. 19 vom 23. „und der Konstanzer Zeitung Nr. 13 vom 20. vor. „Monats anbelangt, so ist mir derselbe durchaus „fremd; ich habe den Aufsatz weder veranlaßt, noch „an die Redaktionen dieser Zeitungen gesandt, oder „gar die Einrückungsgebühr dafür entrichtet."

Oberwangen, den 14. Februar 1844.

Johann Duttlinger,
Altbürgermeister.

Die Richtigkeit der Unterschrift bescheinigt:
(L. S.) Bürgermeister Wisman.

Da hieraus hervorgeht, daß die frühere Anzeige von Duttlinger aus fremder Anreizung entstanden, auch die Tendenz eines solchen Verfahrens sich schon dadurch hinlänglich kund gibt, daß sein Urheber Sorge getragen hat, sich selbst zu verbergen, so ist die eingeleitete gerichtliche Verfolgung dieser Sache als fortan zwecklos zurückgenommen.

Karlsruhe, den 19. März 1844.

Die Generalagentur zu Karlsruhe.
B. Schweig.

Achern, 10. März. (Eingesandt.) Die in den „Seeblättern", d. d. Achern, 25. Febr. und 1. März d. J., ausgesprochenen Lügen gegen Handlungen einiger hiesigen Beamten erfüllen die Mehrzahl unserer Bürger mit Indignation. Jene beiden Aufsätze sind nicht der Ausdruck unserer fleißigen, gewerbthätigen Mitbürger, wohl aber der Ausdruck eines der Fahnenträger des kleinen Häufchens hiesiger moderner Freiheitsmänner. Nicht Liebe zur Freiheit, Achtung vor dem Gesetze, Loyalität — nein, persönlicher Haß und unwürdige niedere Rache erzeugten dieselben, was jeder Bürger Acherns weiß. Das loyale Benehmen und der milde, gute Karakter des hiesigen Amtsvorstandes ist jenem Skribler wohl nur zu bekannt, da ja erst kürzlich dadurch einem der hiesigen Commis-Voyageurs der neuen Freiheit die wegen Polizeivergehen verhängte Gefängnißstrafe aufgeschoben werden konnte. Und Einsender des zweiten Artikels möge nur eine kleine Geduld haben, so wird er sehen, daß die Eisenbahn, innerhalb der acherner Inspektion durch schwierige Lokalverhältnisse und Verlegung der Bahnlinie verzögert, doch zur rechten Zeit fertig wird, was vom Fleiße und der Pünktlichkeit der dabei beschäftigten Beamten zu erwarten ist. Nur Geduld, das Werk erst muß den Meister loben, was der Einsender der Eingangs erwähnten Artikel für sein eigenes Geschäft wohl beherzigen wolle. Er lerne erst in seiner Haushaltung rechnen und sparen, damit er erfahre, wie man im großen Staatshaushalte rechnen und sparen kann, und suche nicht die Eintracht zwischen Beamten und Bürgern zu stören und die hiesige Stadt bei der hohen Regierung zu verdächtigen.

März 17., 18., 19.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"8.9	27"8.6	27"7.6	27"7.9	27"8.9	27"9.4
Temperatur nach Reaumur	5.9	2.1	8.2	4.1	1.5	3.9
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.75	0.80	0.60	0.56	0.84	0.46
Wind mit Stärke (4=Sturm)	NO²	NO²	O²	N²	NW²	W²
Bewölkung nach Zehnteln	0.3	0.7	0 2	0.3	0.9	0.8
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
März 17. Temp. max. 11.3	untb. heiter.	db. trüb, Duft.	untb. heiter.	ut. heiter.	trüb,	trüb.
„ 18. „ min. 1.8 max. 9.0			Höhrauch.		Höhrauch.	
„ 19. „ min. 1.3						

Todesanzeige.

[A.292.1] Karlsruhe. Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsern verehrten Verwandten und Freunden anzuzeigen, daß Gott unsern geliebten Sohn und Bruder, den Oberleutnant Freiherrn Ferdinand von Degenfeld, den 14. d. M. in ein besseres Daseyn abberufen hat. Für die vielfach erwiesene Theilnahme an Seinem und unserm Leiden dankend, verbitten wir uns die Beileidsbezeugung.

Karlsruhe, den 18. März 1844.

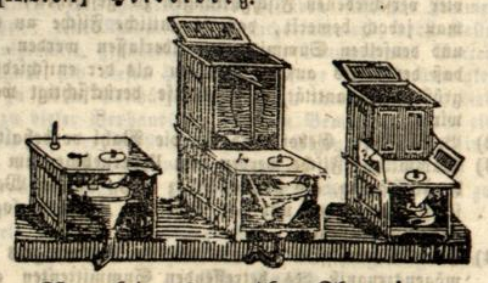
Freiherr von Degenfeld,
großh. bad. Kammerherr u. Oberforstmeister.
Freifrau von Degenfeld,
geb. von Freistedt.
Freiherr Alfred von Degenfeld,
großh. bad. Oberleutnant.

[A.282.1] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Der Verein für Rettung sittlich verwahrloster Kinder hat bisher noch immer, wenn er in seinen Interessen die Unterstützung frommgesinnter Herzen öffentlich in Anspruch genommen hat, die gewünschte Theilnahme und Hülfe gefunden. Wir erlauben uns daher auch in einer Sorge, die uns gegenwärtig beschäftigt, zunächst die Mitwirkung unserer Vereinsmitglieder, sodann aber auch die aller sonstigen Menschenfreunde, die uns behülflich seyn können, anzurufen. Ein Theil unserer Zöglinge nämlich ist in seiner Erziehung so weit vorgerückt, daß sie nach Ostern in die Lehre bei irgend einem Gewerbe oder als angehende Knechte in eine Landwirthschaft eintreten können und sollen. Wir bitten nun um Ausmittelung und Anzeige solcher Meister und Landwirthe, welche sowohl durch Tüchtigkeit in ihrem Berufe, als durch Frömmigkeit und Rechtschaffenheit geeignet seyn möchten, die weitere Bildung unserer jungen Zöglinge in Liebe zu übernehmen und unter göttlichem Segen zu vollenden. Daß wir dabei auf möglichst billige Bedingungen hoffen müssen, liegt in unserer Aufgabe, welche mit den Gaben die uns anvertraut werden, die möglichst größte Wirksamkeit zu erstreben gebietet.

Karlsruhe, den 17. März 1844.

Die Direktion des obigen Vereins.

[A.275.1] Heidelberg.



Beachtenswerthe Anzeige.

Welchem Hauseigenthümer oder zur Miethe Wohnenden ist es nicht bekannt, wie unangenehm Abtritte sind, die durch ihre Ausdünstungen die Hausräume verpesten, und wer weiß nicht, wie nachtheilig sie dem Gebäude selbst, so wie oft den Mauern und Wände des Nachbars durch das Durchsingern ihrer scharfen Feuchtigkeit, ja wie nachtheilig sie der Gesundheit werden, wenn sie dem Zuge, oder ihre Schläuche dem Eindringen der Winde ausgesetzt sind? Die von mir getroffene Einrichtung ist weder in der Ausführung kostbar, noch bei dem Gebrauche schwierig, sie ist ganz einfach, leicht, äusserst bequem, von der größten Dauerhaftigkeit und erfordert bei neuen Anlagen der Abtritte viel geringeren Raum; und zwar alles dieses in einer solchen Vollkommenheit, daß diese Abtritte in Riegelwänden und Schlafzimmern angelegt werden können.

Auch alte Abtritte lassen sich nach obiger Art umändern. Diese Abtritte und Leibstühle von verschiedenen Arten und Preisen verfertige ich seit 20 Jahren, und habe mich seither des besten Erfolges zu erfreuen.

Viele Zeugnisse des In- und Auslandes beurkunden die Vortrefflichkeit dieser Abtritte mehr als jede andere Anpreisung; es stehen solche immer zu Jedermanns Einsicht bei mir vorräthig.

Wer sich in frankirten Briefen unter näherer Bezeichnung der Lokalität an mich wenden will, erhält sogleich bestimmte Auskunft und Zeichnung der Abtrittsorten.

Zugleich empfehle ich auch mein sortirtes Lager von neuen Möbeln, Spiegel in Rahmen, gepolsterte Kanape, Stühle und Armlehnsessel. Alle Aufträge von Arbeiten, in- und ausländischen Hölzern, werde ich in neuesten Formen und dauerhafter Arbeit auf's Sorgfältigste vollziehen. Eben so alle vorkommenden Bauarbeiten.

Heidelberg, im März 1844.

Heinrich Ayle, Schreiner.

[A.165.1] Hubbad.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er das Mineralbad und die Kaltwasserheilanstalt Hubbad, zwischen Achern und Bühl, käuflich erworben, und ersteres am 1. Mai, letztere aber auf Ostermontag, den 8. April d. J., eröffnen wird. Dieses Etablissement, in einer der reizendsten Gegenden unseres Vaterlandes, ¼ Stunde von der das Großherzogthum durchziehenden Eisenbahn gelegen, vereinigt mit seiner starken Thermalquelle, die in Hinsicht ihrer fixen Bestandtheile denen von Baden-Baden sehr nahe kömmt, alle Vorzüge der Lage und Lokalität, wie denn die in letzterer Zeit höchst vervollkommnete Kaltwasserheilanstalt durch den gesteigerten Besuch, unter der Leitung des Herrn Dr. Schmidt in Bühl, wie bisher die überraschendsten Resultate erwarten läßt. — Die äusserst freundlichen Wohnungen für Kurgäste sind ganz neu und den Anforderungen der Zeit gemäß vollkommen eingerichtet; zu Unterhaltung der Kurgäste wird auf jede Weise, besonders auch durch Anschaffung von Equipagen zu Ausflügen in die herrliche Umgebung gesorgt werden, und darf der Unterzeichnete die Versicherung geben, daß auch durch eben so vortreffliche Küche und Keller, als reelle und billige Bedienung er die Zufriedenheit der ihn mit ihrem Besuche Beehrenden sich zu erwerben suchen wird.

Hubbad, den 20. März 1844.

V. Schrempp.

Berichtigung. In der Beilage zur heutigen Ztg., die rheinisch-kölnische Dampfschifffahrt betr., lies: der Personenwagen nach Maximiliansau fährt Morgens 8½ Uhr, statt 2½ Uhr.

[885.3] Heidelberg.

Gasthofversteigerung.

Durch das Ableben meines seligen Ehemannes, G. M. Keidel, sehe ich mich bei meinem vorgerückten Alter veranlaßt, mein Gasthaus zum

schwarzen Adler dahier

auf dem Wege öffentlicher Versteigerung zu veräussern.

Die sehr annehmlichen Bedingnisse liegen bei mir zur gefälligen Einsicht offen, und erbiete ich mich, dieselben schriftlich mitzutheilen.

Die Versteigerung findet am

16. April, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus hier statt, wozu ich die Herren Lusttragenden ergebenst einlade.

G. M. Keidel's Wittwe.

Beschreibung des Gasthofes zum

schwarzen Adler in Heidelberg:

Derselbe, Lit. D Nr. 26 bezeichnet, liegt an der Hauptstraße, in der frequentesten und freundlichsten Lage der Stadt mitten am Kornmarkt, mit der reizenden Aussicht nach dem Schlosse ꝛc., und besteht aus:

1) dem massiv aus Stein erbauten Vorderhause mit einer Einfahrt, einem Hofe mit laufendem Brunnen, und enthält:
   1 großes Wirthszimmer, 1 Speisesaal, 25 Zimmer, 2 geräumige Speicher, Heuboden, Holzplatz ꝛc., einen großen Keller für ungefähr 80 Stück Wein und einen zweiten kleineren, eine freundliche Küche mit laufendem Brunnen;
2) dem massiv aus Stein erbauten, gleichfalls dreistöckigen Hinterhause, Lit. D Nr. 309, an der Hirschstraße, mit einer Einfahrt und einem die übrigen Gebäulichkeiten nicht berührenden Eingange von der Straße,
   17 Zimmer, mit der Aussicht nach dem Neckar ꝛc., 5 Kammern, 3 Küchen, Keller, Holzplatz, geräumigen Heuboden und Stallung für ungefähr 70 Pferde enthaltend, und mit dem Vorderhause verbunden.

Diese sich im solidesten Zustande befindenden Lokalitäten enthalten den bedeutenden Flächenraum von 29 Ruthen und genießen ewige Realschildgerechtigkeit.

[A.289.3] Karlsruhe.

Museum.

Dilettantenverein.

Freitag, den 22. März 1844, findet die fünfte musikalische Abendunterhaltung statt. Der Anfang ist um **7** Uhr Abends.

Der Vorstand.

[A.237.3] Karlsruhe.

Anzeige und Empfehlung.

Durch häufige Anfragen veranlaßt, beehrt sich der Unterzeichnete, die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich schon seit längerer Zeit als Maurermeister dahier etablirt hat.

Bei dieser Gelegenheit empfiehlt er sich allen verehrlichen Baubehörden und Privaten zur Ausführung von Bauarbeiten jeder Art und wird sich bestreben, das ihm geschenkt werdende Zutrauen durch solide Arbeit bei möglichst billigen Preisen zu verdienen.

Karlsruhe, den 14. März 1844.

J. Singer jun.,
Spitalstraße Nr. 48.

[A.291.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein kräftiger Mann kann als Maschinenarbeiter alsbald Beschäftigung finden. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.272.1] Sinsheim.

Gasthausverpachtung.

Familienverhältnisse wegen bin ich gesonnen, mein Gasthaus zum weißen Bären, bestehend in 8 größern und kleinern Zimmern, zwei Speichern zu 500 Malter Früchten, drei gewölbten Kellern zu 100 Fuder Faß, drei Ställen zu 24 Pferden, einer großen Scheuer, nebst vollständiger Branntweinbrennereieinrichtung, Holzremise, Schweinställen und geschlossener Hofraithe zu verpachten.

Die Lage und Einrichtung ist zum Betrieb einer Gastwirthschaft vorzüglich geeignet, ebenso zu einer Weinhandlung, da die Keller zu diesem Geschäft sehr geeignet sind, und für hiesige Stadt und Umgegend ein Bedürfniß ist.

Auch bin ich gesonnen, meine sämmtlichen Bierbraureireequisiten mit einem ganz neuen Kessel, 340 Maas haltend, und kupfernem Pumpendruckwerk, im Ganzen oder getheilt, sodann einen Branntweinapparat, 20 Maas haltend, zu verkaufen.

Die näheren Bedingnisse sind auf portofreie Briefe zu erfahren bei

Sinsheim, den 16. März 1844.

Karl Lutz.

[A.294.3] Mannheim. (Lehrlingsgesuch.) In eine frequente Apotheke wird ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen in die Lehre gesucht. Das Nähere bei

Bassermann & Herrschel,
Materialisten in Mannheim.

[A.274.3] Karlsruhe.

Apothekeverkauf.

In der deutschen Schweiz, in einer wohlhabenden und stark bevölkerten Gegend ist eine sehr gangbare Apotheke, in welcher hauptsächlich Rezeptur vorkommt und welche sich noch mit andern vortheilhaften Geschäften erweitern ließe, zu verkaufen. Hierauf Reflektirende haben sich um weitere Auskunft an das Kontor der Karlsruher Zeitung zu wenden.

[A.288.3] Worms. (Steckbrief.) Der unten signalisirte großbeurlaubte Soldat Johannes Schäfer von Zwingenberg, Kreises Bensheim, ist dringend verdächtig, am 22. Januar d. J. in einem hiesigen Wirthshause, in dem er als Gast aufgenommen war, zum Nachtheil eines andern Gastes, eine Summe Geldes entwendet zu haben. Derselbe hat sich bald nach der That der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen, wurde später zu Straßburg arretirt, wegen Vagabundirens vor Gericht gestellt und, nachdem er am 28. v. M. von der Anklage freigesprochen worden war, auf freien Fuß gesetzt.

Wir ersuchen hiernach alle Justiz- und Polizeibehörden, auf den Angeschuldigten, der schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft worden ist, ein wachsames Auge zu haben, denselben im Betretungsfalle arretiren und gegen Erstattung der Kosten, wohlverwahrt hierher abliefern zu lassen.

Signalement.

Alter, 22½ Jahr.
Größe, 7′ 2″ großh. hess. Maaßes.
Haare, braun.
Stirne, nieder.
Augenbraunen, blond.
Nase, gewöhnlich.
Bart, keinen.
Kinn, rund.
Gesicht, oval.
Gesichtsfarbe, gesund.

Bei seiner Entweichung trug Johannes Schäfer muthmaßlich ein baumwollenes Kamisol mit blauen und weißen, oder rothen und weißen Streifen, vielleicht auch ein Wamms von blauem Druckattun, ferner: dunkelblaue tuchene Hosen, schwarze Tuchkappe mit Schirm, dunkelblaue Klappenweste mit Metallknöpfen und Stiefeln.

Worms, den 16. März 1844.

Das Untersuchungsgericht des großherzoglich hessischen 3ten Infanterieregiments.

Zimmermann,
Auditeur.

[A.277.3] Karlsruhe. (Fischverkauf.) Höherer Anordnung gemäß sollen die in sämmtlichen Teichen des schwetzinger Schloßgartens befindlichen Fische, als: Karpfen, Hechte, Barschen und Schleien unter nachstehenden Bedingungen im Summissionsweg vergeben werden:

1) Haben die Angebote auf den einzelnen Zentner der vier verschiedenen Fischgattungen zu geschehen, wobei man jedoch bemerkt, daß sämmtliche Fische an einen und denselben Summittenten überlassen werden, und daß der Preis auf die Karpfen als der entschiedenen, größern Quantität vorzugsweise berücksichtigt werden wird.
2) Bei gleichem Gebot wird sich die Wahl vorbehalten.
3) Sämmtliche Fische werden dem Uebernehmer am Tage der Abfischung, als am 26. März d. J., an den Wassern selbst zugewogen, und hat dabei die Zahlung sogleich baar zu geschehen.
4) Jeder Summission ist ein amtlich beglaubigtes Vermögenszeugniß des betreffenden Summittenten anzuzuschließen.
5) Die Summissionen sind längstens bis zum
   Samstag, den 23. März d. J.,
   Vormittags 9 Uhr,
   frankirt mit der Bezeichnung: Summission auf Fische, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.
6) Dem Meistbietenden wird sogleich Nachricht von dem Zuschlag mit allenfalls nöthig scheinenden nähern Instruktionen von hier aus vermittelst des einschlägigen Bürgermeisteramts rechtzeitig zugehen.

Karlsruhe, den 18. März 1844.

Die Großherzogl. bad. Gartendirektion.

Held.

[A.268.1] Nr. 1011. Bruchsal. (Holzversteigerung.) In den Domänenwaldungen des Forstbezirks Graben werden durch den Bezirksförsteiverweser Lais versteigert

im Schutzrevier Hardt
den 28. d. M., früh 8 Uhr,

im Distrikt Batzelschorren:
13 Stämme eichenes Bau- und Nutzholz,
75 „ erlenes do.
50 Klafter buchenes, eichenes, erlenes und gemischtes Scheiterholz,
20½ „ gemischtes Prügelholz.
25¼ „ do. Stockholz,
3000 Stück buchene und gemischte Wellen,
15 Loos unaufbereitetes Reisholz;

den 29. und 30. d. M., früh 8 Uhr,

im Distrikt Dornschorren:
38 Stämme eichenes, eschenes, buchenes und erlenes Bau- und Nutzholz,
235¼ Klafter buchenes, eichenes, erlenes und gemischtes Scheiter- und Prügelholz,
6550 Stück buchene und gemischte Wellen,
3 Loos unaufbereitetes Reisholz.

Man versammelt sich jeden Tag auf der betreffenden Hiebstelle.

Bruchsal, den 17. März 1844.

Großh. bad. Forstamt.
Ch. Eichrodt.

[A.285.2] Nr. 1696. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen der Bezirksforstei Wilferdingen werden durch Bezirksförster Hüttenschmidt versteigert

Dienstag, den 26. d. M.,

aus dem Rappenbusch, ohnweit Obermutschelbach:
4 Stämme forlenes Bauholz,
4 Stück forlene Stangen,
4¾ Klafter forlenes Holz.
5000 Stück forlene Wellen,

Mittwoch, den 27. d. M.,

aus dem Distrikt Buchwald, ohnweit Singen:
2200 Stück buchene Wellen,
8100 „ gemischte do.

wobei sich die Steigerer früh 9 Uhr auf den Schlägen einfinden wollen.

Pforzheim, den 17. März 1844.

Großh. bad. Forstamt.
Holtz.
vdt. Wilhelm.

[A.266.3] Nr. 2401. Rheinbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Georg Siehl III., Eheleute von Freistett, haben um die Erlaubniß nachgesucht, mit ihren Kindern nach Nordamerika auswandern zu dürfen. In Folge dieses Gesuchs haben wir Tagfahrt zur Liquidation ihrer Schulden auf

Mittwoch, den 27. d. M.,
früh 8 Uhr,

anberaumt und setzen die diesseits unbekannten Gläubiger mit der Aufforderung hievon in Kenntniß, ihre Ansprüche hiebei geltend zu machen, indem sie sonst zu erwarten haben, daß man ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen kann.

Rheinbischofsheim, den 15. März 1844.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bock.
vdt. Uibel.

Fruchtpreise.

Durlach, 16. März. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 495 Mltr., aufgestellt waren 182 Mltr., zusammen 677 Mltr.; davon sind verkauft worden 647 Mltr. Aufgestellt blieben 30 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom Kernen 13 fl. 48 kr.; vom Weizen — fl. — kr.; vom Korn — fl. — kr.; von der Gerste 8 fl. 30 kr.; vom Hafer 4 fl. 13 kr.; vom Welschkorn 8 fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. per Malter.

Staatspapiere.

Wien, 14. März. 5prozent. Metalliques 111¾, 4prozent. 100½, 3prozent. 77½, 1834er Loose 149¼, 1839er Loose 132¼, Esterhazy 56¼, Bankaktien 1636, Nordbahn 144½, Mailänder 109½, Gloggnitz 110.

	Frankfurt, 18. März.	Prz.	Papier.	Geld.
Österreich	Metalliquesobligationen	5	—	114⅞
„	„	4	—	103
„	„	3	—	80
„	Wiener Bankaktien	3	—	2027
„	„ „ per ultimo		—	2027
„	fl. 500 Loose do.		—	154⅞
„	fl. 250 Loose von 1839		—	135⅞
„	Bethmann'sche Obligationen	4	—	102⅛
„	do.	4½	—	104⅝
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	101¼	—
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	89¾
Bayern.	Obligationen	3½	—	101½
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76
Baden.	Obligationen	3½	—	97⅛
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	61¾
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97¾
„	ditto	4	—	103
„	fl. 50 Loose		—	77¾
„	fl. 25 Loose		—	31⅞
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	103¼
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	381
„	„ „ per ultimo		—	381
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102¼
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	97⅞
„	fl. 25 Loose		—	28¾
Holland.	Integralen	2½	57 9/10	57⅛
„	Syndikats	3½	—	82¼
„	ditto	4½	—	95⅞
Spanien.	Aktivschuld mit 6 C.	5	24½	24¼
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	47
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	95¼
„	do. zu fl. 500		—	99½
„	Diskonto		—	2¾

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor . .	11	4	Gold al Marco .	377	—
Friedrichsdor . .	9	47	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke.	9	57	Preuß. Thaler .	1	44⅞
Randdukaten . . .	5	34	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke . .	9	28	Hochhaltig Silber.	24	18
Engl. Sovereigns .	11	57	Geringh. u. mittelhS.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage und Nr. 121 des Beiblatts.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.